

DIE SCHÖNSTE WEIHNACHTS- KIRCHE STEHT IN KÖLN: ST. MARIA IM KAPITOL

St. Maria im Kapitol, 1040 bis 1065 erbaut und damit eine der älteren romanischen Kirchen Kölns, ist auch die weihnachtlichste – und das schon seit ihrer Erbauung! Schon die Vorgängerkirche hatte an Weihnachten eine große Rolle gespielt: Seit Ende des 10. Jahrhunderts pflegte der Kölner Erzbischof die erste Weihnachtsmesse in St. Maria im Kapitol zu feiern, die zweite in St. Cäcilien und die dritte im Dom. Damit machte man es den Vorbildern in Jerusalem und Rom nach, wo die Geburtskirche in Bethlehem bzw. Santa Maria Maggiore für die Feiern der ersten Weihnachtsmessen auserkoren waren. Bei diesen Kölner Weihnachtsmessen gab es zwar weder Weihnachtsbäume noch Krippen, aber es muss schon sehr festlich zugegangen sein: Der Erzbischof zog in vollem Ornat und mit viel Gefolge in die Kirche ein, die Kerzen brannten, es wurden Choräle gesungen, und die Kölner Bürger, die die Messe besuchten, trugen ihre Festtagsgewänder.





Das Weihnachtsgefühl, das man beim Betreten von St. Maria im Kapitol bekommen sollte, war beim Neubau quasi gleich mit eingeplant: Die Kirche war im Ostteil mit einem großen, eindrucksvollen Kleeblattchor versehen, der der 529 erbauten Geburtskirche in Bethlehem genau nachempfunden war.

Als weitere Einstimmung auf Weihnachten diente die Tür, durch die man in die geistliche Welt der Kirche eintrat. Alle Auswärtigen (also alle, die nicht dem Stift der Kirche angehörten) betraten das Bauwerk durch ein Portal im nördlichen Kleeblatt. Das waren zum einen hochrangige Persönlichkeiten – der Erzbischof, zukünftige Könige auf dem Weg zur Krönung in Aachen, der Kölner Stadtrat –, zum anderen aber wohl auch das Volk, denn der Eingang lag zur Stadtseite hin.

Die gewaltige, 4,85 Meter hohe Holztür sprach beide Personengruppen an: Die am äußeren Rahmen der Darstellungen entlanglaufenden Inschriften konnten nur die gebildeten Menschen lesen, aber die Bildergeschichten aus dem Leben Jesu, dargestellt durch die plastisch geschnitzten Figuren, verstand auch das einfache Volk. Noch heute geht eine beeindruckende und bewegende Wirkung von der Tür aus, die seit den 1930er Jahren (mit einer Unterbrechung im Zweiten Weltkrieg) im Innenraum der Kirche steht. Ganz davon abgesehen, dass die Tür eine der bedeutendsten und besterhaltenen mittelalterlichen Holztüren überhaupt ist, wirken die Bilder ganz direkt auf den Betrachter. Die linke Seite erzählt von Geburt und Kindheit Christi, die rechte von Passion und Auferstehung.

Mit der Weihnachtsgeschichte beschäftigen sich die obersten sechs Bilder der linken Seite: Ganz oben sieht man die Verkündigung an Maria und die Heimsuchung, links darunter die Verkündigung an die Hirten, rechts daneben die Geburt Christi.

Die beiden Bilder darunter zeigen die drei Magier, die Heiligen Drei Könige, vor Herodes und ihre Anbetung des Jesuskindes; auf dem folgenden großen Bild sind Josephs Traum und die Flucht nach Ägypten zu sehen. Man spürt förmlich den Schreck der Hirten; man schmunzelt über die »niedlichen« Köpfe von Ochs und Esel, die sich zwischen Maria und Josef vorwitzig ins Bild schieben. Und man kann kaum glauben,

dass diese lebendigen Schnitzereien wirklich aus dem 11. Jahrhundert stammen, was aber durch Untersuchungen des Holzes belegt ist. Bestimmt haben sich an Weihnachten die vor der Tür Wartenden in diese Bilder vertieft. Wie schön, dass wir uns diese über 900 Jahre alte Bildergeschichte immer wieder anschauen können – nicht nur zu Weihnachten.

